

Medienmitteilung

Ja zur Kontrolle der Wirtschaftlichkeit, Nein zum Gläsernen Patienten

Die Spitäler und Kliniken wollen ein neues System zur Bewertung ihrer Leistungen einführen. Es heisst SwissDRG (DRG = Diagnosis Related Groups). Leistungsorientierte Fallpauschalen sollen ab 2009 die Leistungen landesweit einheitlich abgelden. Die Krankenversicherer verlangen von den Spitälern vertrauliche Patientendaten für die Rechnungsprüfung. H+ lehnt dieses Ansinnen ab und schlägt stattdessen eine professionelle Codierrevision vor.

JA zur Kontrolle der Wirtschaftlichkeit, NEIN zum Gläsernen Patienten. H+ bietet mit der Professionellen Codierrevision eine Lösung, die es erlaubt, die Persönlichkeitssphäre der individuellen Patientinnen und Patienten zu schützen und gleichzeitig den Versicherern die Kontrolle der Wirtschaftlichkeit und Qualität der Leistungen zu gewährleisten: Wie in der Wirtschaft für die Prüfung der Jahresrechnung soll es private Firmen geben, die auf die Revision der Codierpraxis von Spitälern und Kliniken spezialisiert sind. Die inhaltliche Prüfung der Codierpraxis erfolgt anhand der – heute bereits bestehenden – Codierrichtlinien des Bundesamts für Statistik.

Die vier Vorteile der professionellen Codierrevision nach H+

1. Die vertraulichen Patientendaten bleiben im Spital. Die Revisorenteams unterstehen der Geheimhaltungspflicht.
2. Die Prüfung ist zuverlässig. Sie setzt dort an, wo eine fehlerhafte Handhabung entstehen könnte: beim Erfassen der Codes aus der Krankengeschichte.
3. Die Prüfung ist effizient. Sie erfolgt einmal pro Spital und Jahr, einmal für alle Versicherer zusammen und nach einheitlichen Kriterien. Das spart Ressourcen bei den Spitälern und den Versicherungen.
4. Die in der SwissDRG AG vertretenen Organisationen legen gemeinsam fest, wie häufig die Prüfung stattfindet, wie gross die Stichprobe pro Spital ist und was im Prüfbericht festgehalten sein soll.

Professionelle Codierrevision garantiert Datenschutz

Gleichzeitig mit der Einführung von SwissDRG verlangen die Krankenversicherer von den Spitälern und Kliniken für die Rechnungskontrolle ein sog. „Minimum Data Set“. Die Spitäler sollen den Krankenkassen auf ihren Rechnungen alle Haupt- und Nebendiagnosen und alle Behandlungen eines Patienten übermitteln. Damit gäbe es keine Patienteninformationen mehr, die den Versicherern nicht zugänglich wären: der Gläserne Patient wäre Realität. Das verletzt den verfassungsmässig garantierten Schutz der Persönlichkeitssphäre der Patientinnen und Patienten. Die systematische Bekanntgabe dieser sehr persönlichen und vertraulichen Informationen widerspricht auch dem politischen Willen des Parlaments. Der Nationalrat hat es abgelehnt, in der letzten KVG-Revision eine Rechtsgrundlage für die Forderung der Versicherer zu schaffen. Die professionelle Codierrevision jedoch schützt die Persönlichkeitssphäre der Patienten.

Weitere Informationen:
H+ Die Spitäler der Schweiz
Charles Favre, Präsident
Handy: 079 621 08 93
E-Mail: charles.favre@parl.ch

Weitere Informationen:
H+ Die Spitäler der Schweiz
Bernhard Wegmüller, Geschäftsführer
Tel. G: 031 335 11 00, Handy: 079 635 87 22
E-Mail: bernhard.wegmueller@hplus.ch